

wenn die Intrigen der Gegner nicht plötzlich alle Grenzen mutmaßlichen Erfolges überschreiten, seiner Krönung entgegengeht.

Und dies alles, obwohl ich heiser war wie ein Rabe, d. h. zwar mit einer noch bis zum entferntesten Winkel vernehmbaren, aber wie Peitschenhiebe wehtuenden rauhen Stimme sprach.

Schon beim Auftreten wurde mir ein warmer Willkomm zuteil. Frankfurt ist unser. Mainz auch. Hanau sehr bald.

Eben kommt die Nr. 20 der „Coburger Arbeiter-Zeitung“ an, die ich Ihnen beiliegend sende. Sie finden darin meinen Brief betreffs der Konkordanz zwischen uns, und Streits entsetzlich lange und dumme Entgegnung. Es ist jetzt Ihre Sache, darauf zu antworten und nicht mehr die meine (ich habe ja auch nicht zu atmen Zeit), und ich bin überzeugt, daß Sie dies mit aller Schneide tun werden.

Ganz Ihr

F. Lassalle.

Lesen Sie den Bericht in der „Frankfurter Postamtszeitung“ über den 17ten. Der ist ziemlich unparteiisch.

Meine „Antwort für Rau“ („Vossische Zeitung“, Extrabeilage)<sup>1)</sup> haben Sie doch erhalten?

23.

RODBERTUS AN LASSALLE. (Original.)

[Jagetzow, undatiert, zweite Maihälfte 1863.]

Geehrter Herr!

Ich gratuliere Ihnen zu Ihren Erfolgen in Frankfurt und Mainz, die über Erwarten sind. In einem Jahr steht die Freihandelschule „ein entlaubter Stamm“.

Nach Koburg geht heute meine Berichtigung ab. Ich bin wirklich zweifelhaft gewesen, ob ich mich einlassen solle; lediglich die Insinuation gegen Sie, die Leipziger und mich, daß alles zwischen uns abgekartetes Spiel gewesen, hat mich schließlich bewogen. Auch habe ich, wie Sie sehen werden, nur die Hauptpunkte, in denen wir einig sind, berührt, die Nebensachen, in denen eine Differenz besteht, nicht.

In diesen letzteren möchte ich mir noch eine Frage erlauben. Wo haben Sie bei Bastiat gefunden, daß er das „natürliche“ Arbeitslohngesetz anerkennt? Bitte, allegieren Sie mir diese Stellen. Ich, meinerseits, habe unter den „großen Nationalökonomien“ Bastiat nicht mitgemeint, den ich auch nur einen „namhaften Schriftsteller“ nenne. Bastiat nimmt nach meiner Ansicht in unserer Wissenschaft und nament-

<sup>1)</sup> „Vossische Zeitung“, 12. Mai. Vgl. hierzu Bd. V, S. 173 Anm. 1.

lich zum Freihandelssystem keine höhere Stellung ein, als etwa seiner Zeit List<sup>1)</sup> zum Schutzzollsystem; beide waren nur bedeutende Pamphletisten und Agitatoren für das eine und das andere System und täuschten die Menge mit neuen sophistischen Gründen.

Nächstens mehr! Lassen Sie bald von sich hören!

Hochachtungsvoll

der Ihrige

Rodbertus.

Haben Sie Dank für Ihre Frankfurter Zusendungen.

24.

LASSALLE AN RODBERTUS. (Abdruck)

Berlin, 26. Mai 1863.

Geehrter Herr!

Gestern nacht bin ich hier wieder eingetroffen. Vor allem eine kurze Erwiderung auf Ihren Brief, den ich hier vorfinde. Das Wort „Lohn“ scheint mir allerdings begrifflich wie sprachlich jene Inäqualität mit dem Arbeitsertrag in sich zu schließen.

Dagegen ist ja so klar wie die Sonne, daß, wenn dem Arbeiter Boden, Kapital und Arbeitsprodukt [nicht]<sup>2)</sup> gehört, von einer Lösung der sozialen Frage nicht die Rede sein kann. Dasselbe Resultat wird sich also auch annähernd herausstellen, wenn ihm Boden und Kapital zur Benutzung geliefert wird und ihm das Arbeitsprodukt gehört. Bei der ländlichen Assoziation wird dann der Arbeiter entweder mehr oder weniger als sein Arbeitsprodukt haben. Bei der industriellen Assoziation wird er in der Regel mehr erhalten als seinen Arbeitsertrag.

Alles dieses weiß ich sehr genau und würde es, wenn ich mein ökonomisches Werk schreibe, sehr expliziert nachweisen.

Allein bedenken Sie doch eins: Eben aus dem hier entwickelten Grunde habe ich in meinem Antwortschreiben nicht ein Wort von „sozialer Frage“ und von „Lösung der sozialen Frage“ gesprochen. Dies haben Sie erst durch Ihren Offenen Brief hineingebracht. Ich hatte es — nicht aus praktischer Furchtsamkeit und Leisetreteri — sondern aus jenen theoretischen Gründen vermieden. Eben aus dem hier erwähnten Grunde habe ich dies Wort auf das sorgfältigste vermieden

<sup>1)</sup> Friedrich List (1789—1846), der bekannte publizistische Vorkämpfer für die handelspolitische Einigung Deutschlands.

<sup>2)</sup> Das Wort „nicht“, das in dem Wagnerschen Abdruck steht, fehlt sowohl in Rodbertus' Antwort vom 29. Mai, die diesen Satz in Anführungsstrichen zitiert, wie in Rodbertus' Brief an Rudolf Meyer vom 26. Mai 1872, der ebenfalls diesen Satz wörtlich anführt (Neue Zeit, Bd. XIII 1, S. 248).